

Protokoll zur Bundesfachtagung Familienpflege

Workshop 5: „Ältere Menschen werden in Gastfamilien versorgt und betreut“

Referenten:

- Ullrich Gerlach, Dipl.Sozialpädagoge, LWL-Klinik Marsberg
- Heike Schaal, Dipl.Sozialpädagogin, FH, DGSP Fachausschuss, Herbstzeit gemeinnützige GmbH, Kippenheim
- Lothar Seiter, Krankenpfleger mit Zusatzqualifikation , FH, DGSP-Fachausschuss, Netzwerker e.V. Stetten

Nach einer Vorstellungsrunde der Workshop-Teilnehmer begann ein sehr praxisnaher Austausch. Die Referenten vermittelten Informationen zu den Themenschwerpunkten:

- Klientel, Hilfebedarf, Erkrankung, Behinderung
- Vermittlung, Probewohnen und Finanzierung
- fachliche Begleitung und Fachdienst
- Kooperationspartner und Netzwerkarbeit
- Angehörigenarbeit
- Belastung bzw. Entlastung der Gastfamilien
- Tod und Sterben

Im Mittelpunkt stand der Austausch und die Anregung zu der Finanzierung. Hierbei wurde deutlich, wie unterschiedlich die Finanzierung von Landkreis zu Landkreis ist. Bei der Auseinandersetzung des Kostenträgers stehen immer die Kosten im Vordergrund und der Anreiz Heimkosten zu vermeiden (Eingliederungshilfe oder Hilfe zur Pflege). Bei der Versorgung von älteren Menschen in Gastfamilien stand die Frage nach der Zuständigkeit der Heimaufsicht im Raum. Die Referenten erläuterten, dass bei einer Vermittlung von bis zu zwei Klienten unter der Heranziehung eines Fachdienstes, die Heimaufsicht außen vor bleibt.

Als eines der wichtigsten Instrumente zur Entlastung der Gastfamilien bei der Betreuung von demenziell kranken Menschen, wird die Inanspruchnahme von Tagespflegehäusern sowie die niederschweligen Betreuungsangebote gesehen.

Im Netzwerk des zu betreuenden Menschen, ist die Angehörigenarbeit ein ausschlaggebender Bereich. Hier kann mit einer positiven Einstellung das Vorhaben gelingen, jedoch auch scheitern, wenn Angehörige ihre Position nicht finden (Konkurrenz – Eifersucht – Ertragbarkeit für die Gastfamilie).

Ein weiteres wichtiges Thema war die Auswahl von Gastfamilien und die Akquirierung von Klienten. Hier stellen die Referenten heraus, dass die Prüfung der finanziellen Sicherheit von Gastfamilien eigentlich eher eine Prüfung durch einen Fragebogen ist und der persönliche Eindruck mitentscheidet. Es bleibt immer ein Bereich des Unkontrollierbaren, welches auch immer eine Unsicherheit für den Dienst bedeutet. Im Besonderen wird die Pflege nicht als zwingendes Instrument gesehen.

Bei der Akquirierung von Klienten muss man immer im Gespräch bleiben und auf sich aufmerksam machen. Unterschätzen sollte man auf keinen Fall den Zeitfaktor bei der Vermittlung, wie auch das bei älteren Menschen bzw. bei stationärer Behandlung ein Probewohnen nicht immer möglich ist.

Den ausgesprochen lebhaften Workshop, der durch den praxisnahen Bezug gekennzeichnet war, beendeten die Referenten mit dem Hinweis zur Vernetzung von Diensten durch das Forum der BWF-Seite im Internet.

Durch den demografischen Wandel erhält die Betreuung von älteren Menschen in Gastfamilien eine Zukunftsperspektive.

(Geld-Charme-Guter Beginn mit Selbstzahlung)

Protokollantin
Kirsten Weber